K. W. Bilderdyk.

1. Der Greis und der Jüngling.

„Alt bist Du, o Wolfart, es bleichen die Locken“ —
So redet ein Jüngling ihn an —
„O sag mir, wie ist noch so frisch Dein Gesicht,
Wie ist noch so lebhaft das Aug' und so licht!
Antworte, wie kommt das? Sag' an!“

Der Alte darauf: „Schon als Knabe bedacht' ich,
Wie eilig die Jugend vergeht.
Die Kraft der Gesundheit vergeudet' ich nie;
Weh Jedem im Alter, vermisset er sie!
Die Reue, sie kommt dann zu spät.“

„Alt bist Du, o Greis, — so versetzte der Jüngling —
Die Lust mit der Jugend verramm.
O sage mir, bist Du der Zeit denn nicht gram,
Die viele der Freuden des Lebens Dir nahm?
Antworte, wie kommt das? Sag' an!“

„Am Morgen des Lebens, — erwiederte Jener, —
Bemerkt' ich, wie flüchtig die Zeit.
Ich schaut' auf die Zukunft bei jeglicher That;
Denn für die Vergangenheit giebt es nicht Rath.
Drum fühl' ich auch Gram nicht und Leid.“

„Alt bist Du, — versetzte der Jüngling auf's neue —
Bald landest im Orkus Du an;
Und dennoch wie munter und fröhlich bist Du!
Wohl legst Du Dich heiter zur ewigen Ruh.
Antworte, wie kommt das? Sag' an!“

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920